

FAKTENPAPIER „clever mobil“

Wer die Umweltauswirkungen und die Kosten verschiedener Transportmittel kennt, kann die individuelle Mobilität darauf ausrichten. Cleverer Mobilitäts-Mix, Sharing-Angebote, Fuß- und Radverkehr: Möglichkeiten, klimaschonend unterwegs zu sein und gleichzeitig Geld zu sparen, gibt es viele.

Multimodal unterwegs

Zu Fuß zum Bäcker, mit dem Bus zur Arbeit und mit dem Auto zum Getränkemarkt: Wer für jeden Anlass das passende Verkehrsmittel wählt, verhält sich multimodal ([Quelle](#)). Wer auf einer Strecke mehrere Verkehrsmittel kombiniert, etwa mit dem Fahrrad zum Bahnhof fährt und dort in den Zug steigt, ist intermodal unterwegs ([Quelle](#)). Durch die clevere Auswahl und Kombination von Verkehrsmitteln lassen sich Kosten und Emissionen reduzieren.

(Die eigenen Rechenbeispiele in diesem Papier gehen von folgenden Durchschnittswerten aus: [Jährliche Fahrleistung mit dem Auto 15.000 km](#); [Benzinverbrauch Pkw 6,5 l/100 km](#); [Benzinpreis 1,30 €/l](#); [CO2-Ausstoß 2,33 kg/l Benzin](#)). Stand der Recherchen: Juni 2020

- 80 Prozent der Haushalte in Deutschland besitzen mindestens ein Fahrrad ([Quelle](#)), insgesamt sind es etwa 78 Millionen Stück. In Baden-Württemberg werden 10 Prozent der Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt ([Quelle, S. 6](#)). Damit dieser Anteil steigt, engagiert sich das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg mit Infrastrukturmaßnahmen, umfangreichen Förderprogrammen und mit der [Initiative RadKULTUR](#). Sie macht die Freude am Radfahren und die Vorteile erlebbar, zum Beispiel beim für Bürgerinnen und Bürger kostenfreien Mitmachwettbewerb [STADTRADELN](#) in rund 300 Kommunen in Baden-Württemberg. Das STADTRADELN motiviert Menschen, im jeweils dreiwöchigen Aktionszeitraum möglichst häufig das Rad im Alltag zu nutzen und so etwas für den Klimaschutz und die eigene Gesundheit zu tun.
- Die jährlichen Fixkosten eines Autos liegen bei rund 3.500 Euro ([Quelle](#)), die eines Marken-Fahrrads bei rund 350 Euro ([Quelle](#)).
- In Großstädten ist das Fahrrad auf Strecken mit weniger als 5 Kilometern Länge unschlagbar schnell. Dennoch bewegen sich 40-50 Prozent der Autofahrten in diesem Bereich ([Quelle](#)).

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

- Eine Person legt im Autoverkehr im urbanen Raum täglich durchschnittlich 26,7 Kilometer zurück ([Quelle](#)). Auf ein Jahr hochgerechnet können auf dieser Entfernung durch den Umstieg von einem Benzin-Pkw auf das Fahrrad 823 Euro bzw. 633 Liter Benzin gespart und rund 1,5 Tonnen CO₂ vermieden werden.
- Fahrräder eignen sich nicht nur für private Wege, sondern auch für die Fahrt zur Arbeit. Mit batteriebetriebenen Pedelecs lassen sich auch weitere Strecken auf angenehme Weise zurücklegen und Steigungen bewältigen, ohne zu sehr ins Schwitzen zu kommen. Arbeitgebende können ihren Angestellten ein Dienstrad zur Verfügung stellen, was steuerliche Vorteile mit sich bringen kann ([Quelle](#)).
- (E-)Lastenräder können eine sinnvolle Alternative zum Auto sein: Damit lassen sich Materialien oder Waren transportieren und auf dem Weg zum Kindergarten oder der Schule sind sie eine klimafreundliche Alternative zum „Elterntaxi“. Die Fortbewegung ist emissionsfrei, Staus können umgangen werden, die Parkplatzsuche entfällt. Unternehmen, Freiberufler, Kommunen und Organisationen in Baden-Württemberg können eine [Landesförderung von 3.000 € pro Elektro-Lastenrad](#) erhalten.
- Wer in der Stadt nicht mit dem Auto fährt, spart Zeit und Geld: Autofahrende verbringen [in Stuttgart 124 Stunden pro Jahr](#) im Stau oder im zähfließenden Verkehr – das sind über fünf Tage. In dieser Zeit könnte man rund 4.000 Seiten lesen. Autofahrende in deutschen Städten verbringen durchschnittlich [fast zwei Tage pro Jahr mit der Parkplatzsuche](#). In Stuttgart fallen für zwei Stunden Parken am Straßenrand durchschnittlich [sieben Euro Gebühren](#) an.
- Im regulären Betrieb nutzen täglich mehr als 30 Millionen Fahrgäste den ÖPNV. Dadurch werden täglich rund 20 Millionen Pkw-Fahrten vermieden ([Quelle](#)). Betrachtet man den gesamten öffentlichen Verkehr inklusive Fernverkehr, so ist jeder Kilometer, der mit der Bahn zurückgelegt wird, 15-mal weniger klimaschädlich als die gleiche Strecke mit dem Auto ([Quelle](#)).
- Die Kosten für den Öffentlichen Nahverkehr sind vergleichsweise niedrig: Eine Monatskarte kostet im Schnitt [etwa 77,50 Euro](#), ein Auto der Mittelklasse hingegen verursacht monatliche Kosten von etwa 425 Euro ([Quelle](#)).

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

- In Baden-Württemberg sind Fahrten mit dem ÖPNV durch den [bwtarif](#) besonders bequem und günstig: Es genügt ein Ticket, um verbundübergreifend und mit verschiedenen Verkehrsmitteln vom Start zum Ziel zu gelangen, zum Beispiel von der Bushaltestelle in Offenburg bis zur Stadtbahn-Haltestelle in Stuttgart. Viele Züge und zum Teil auch Busse sind komfortabel ausgestattet: Mit [WLAN, Steckdosen an den Sitzen und viel Platz](#) lässt sich die Zeit unterwegs gut nutzen.
- Sowohl die Deutsche Bahn als auch regionale Verkehrsbetriebe bieten Smartphone-Tickets an, auf die man im Vergleich zum Preis am Automaten oft einen Rabatt erhält. Die Abrechnungsmodelle werden immer innovativer: Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar beispielsweise bietet mit der [eTarif-App](#) eine vorteilhafte Abrechnung von ÖPNV-Fahrten anhand der Luftlinien-Entfernung an. Die [EVA-BW-Verkehrsauskunft App](#) zeigt anhand der aktuellen Verkehrslage Routen für verschiedene Verkehrsmittel und deren Kombination auf (Fußweg, ÖPNV, P+R, Auto).
- Wer auf längeren Strecken flexibel und klimafreundlich unterwegs sein möchte, kann das Fahrrad mit öffentlichen Verkehrsmitteln kombinieren. Der [Radroutenplaner BW](#) zeigt nicht nur über 40.000 Kilometer Fahrradstrecken in Baden-Württemberg an, sondern auch, wie die öffentlichen Verkehrsmittel auf diesen Strecken eingebunden werden können. In vielen Bussen und Bahnen in Baden-Württemberg können Fahrräder kostenlos mitgenommen werden. Informationen gibt es u.a. bei [bwegt](#) und bei der [Deutschen Bahn](#).
- Durch gut erreichbare Mobilitätsstationen ermöglichen Kommunen einen reibungslosen Übergang zwischen den Verkehrsmitteln: An diesen Stationen können Menschen anlassbezogen beispielsweise Fahrräder und Pkw abstellen, aber auch Sharing-Fahrzeuge ausleihen oder in öffentliche Verkehrsmittel umsteigen ([Quelle, S. 6](#)).
- Abwechslung in den Verkehrsmix bringen Kleinstfahrzeuge wie Tretroller, Skateboards oder Inlineskates, die auch in öffentlichen Verkehrsmitteln mitgenommen werden können.

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

Effizient und sparsam unterwegs

Wer für bestimmte Wege auf ein Auto angewiesen ist und deshalb Carsharing oder ein eigenes Fahrzeug nutzt, kann mit den folgenden Tipps die Kosten senken und die Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren.

- Durch den Fahrstil lassen sich Kosten, Emissionen und der Ressourcenverbrauch reduzieren. Der Spritverbrauch lässt sich von 8 auf 6 l/100 km und somit um rund 25 Prozent senken ([Quelle](#)). Legt man die durchschnittliche jährliche Fahrleistung in Deutschland zugrunde, die in Deutschland bei rund 15.000 Kilometern liegt ([Quelle, s. Autos => Merkmale Pkw](#)), ergibt sich bei einem Benzinpreis von 1,30 €/l eine Ersparnis von rund 400 Euro im Jahr. Zudem werden rund 700 kg weniger CO₂ verursacht. Soviel CO₂ entsteht ungefähr durch den Stromverbrauch eines Ein-Personen-Haushalts in einem Mehrfamilienhaus pro Jahr ([Quelle 1](#), [Quelle 2](#)).
- Bereits eine etwas geringere Geschwindigkeit senkt den Spritverbrauch enorm. Wer etwa 90 km/h statt 110 km/h fährt, spart 23 Prozent der Spritkosten ([Quelle](#)). Würden alle Autofahrenden maximal 130 km/h fahren, würden die Emissionen um 1,9 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr sinken ([Quelle](#)). Das ist so viel wie alle Inlandsflüge in Deutschland in einem Jahr verursachen ([Quelle](#)).
- Bei Geschwindigkeiten über 100 km/h steigt der Kraftstoffverbrauch überproportional. Verbraucht ein Mittelklassewagen bei 100 km/h um die 6,5 Liter, sind es bei 160 km/h bis zu zehn Liter pro 100 km ([Quelle](#)). Wer beispielsweise jedes Wochenende mit einem Benziner eine Strecke von zweimal 100 Kilometern zurücklegt und dabei 100 km/h statt 160 km/h fährt, spart im Jahr rund 470 Euro Spritkosten. Dabei wird der CO₂-Ausstoß um 848 kg ([bei 2,33kg/l](#)) verringert – das ist ungefähr die Menge CO₂, die bei einem Flug von Deutschland auf die Kanarischen Inseln entsteht ([Quelle](#)).
- Liegt der Reifendruck nur um 0,5 bar unter dem empfohlenen Wert, kann das pro Jahr bereits Mehrkosten von 78 Euro und einen zusätzlichen Ausstoß von 140 kg CO₂ zur Folge haben, hinzu kommt ein schnellerer Verschleiß der Reifen ([Quelle](#)).
- Bleibt die Klimaanlage aus, wenn sie nicht gebraucht wird, führt das zu einer [Ersparnis von bis zu zwei Litern Kraftstoff pro 100 Kilometer](#). Über das Sommerhalbjahr kann man

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

- somit 195 € sparen und 500 kg CO₂ vermeiden (bei 7.500 km zurückgelegten Kilometern pro Halbjahr durchschnittlich in Deutschland).
- Ohne Einschränkungen bei Fahrkomfort und Fahrzeit lassen sich 20 bis 25 Prozent Treibstoff einsparen. Der Schlüssel: niedertouriges Fahren ([Quelle, S.3](#)). Wer bei einer [Drehzahl von ca. 2.000 U/min](#) hochschaltet und als Faustregel bei 30 km/h in den dritten, bei 40 km/h in den vierten und bei 50 km/h in den fünften Gang schaltet, senkt den Verbrauch von Kraftstoff erheblich. Wer 50 km/h zumindest im vierten statt im zweiten Gang fährt, [spart beim Durchschnittsverbrauch auf 100 km gerechnet bereits bis zu 3 Liter](#) Benzin und somit rund 4 Euro.
 - Steht ein Fahrzeugkauf an, kann sich ein Blick auf Kosten und CO₂-Ausstoß besonders lohnen. Betrachtet man beispielsweise die Klimabilanz eines durchschnittlichen Fahrzeugs der Kompaktklasse, so liegt die CO₂-Einsparung durch den Kauf eines Elektroautos gegenüber einem modernen Benziner bei bis zu 27 Prozent ([Quelle, S. 7](#)).
 - Elektrofahrzeuge sind weniger wartungsintensiv als Benziner, außerdem werden Fahrzeuge mit alternativen Antriebsformen [immer günstiger](#), nicht zuletzt durch die [Kaufprämie von bis zu 6.000 Euro](#), die es bis 2025 gibt. Unternehmen, Freiberufler und Organisationen können über die "[Landesinitiative III Marktwachstum Elektromobilität BW](#)" zusätzlich 3.000 Euro für die Betriebs-, Unterhalts- und Ladeinfrastrukturkosten von E-Fahrzeugen erhalten.
 - Die Effizienz verschiedener Elektro-Fahrzeuge und damit auch ihre Kostenbilanz lässt sich der [VCD-Auto-Umweltliste](#) entnehmen.
 - Reine Elektrofahrzeuge sind bei einem Kauf bis Ende 2020 für zehn Jahre von der Kfz-Steuer befreit. Nach Ablauf der zehn Jahre beträgt diese dann lediglich 50 Prozent der eigentlich zu zahlenden Steuer ([Quelle](#)).
 - Weitere Tipps:
 - Vorausschauendes Fahren, z.B. Ausrollen vor einer roten Ampel statt ruckartigem Bremsen, reduziert Kosten und Materialverschleiß.
 - Motor im Stand abstellen, beispielsweise an einem Bahnübergang. Das lohnt sich in Sachen Schadstoffausstoß [bereits ab 30 Sekunden](#). Der Verbrauch im Leerlauf beträgt [zwischen 0,8 und 1,5 Liter Sprit pro Stunde](#).

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

- Durch die Entnahme von 20 Kilogramm Ladung aus dem Fahrzeug können bis zu 30 Euro pro Jahr gespart werden ([Quelle](#)).
- Wer einen nicht benötigten Dachgepäckträger entfernt, vermeidet bis zu 25% zusätzliche Spritkosten, die ein Mittelklassewagen bei einer Geschwindigkeit von 130 km/h verursachen würde ([Quelle](#)).

Mit Sharing-Angeboten clever mobil

Car-, Bike- und Roller-Sharing erweitern das Mobilitätsangebot in immer mehr Kommunen. Oft lohnen sich die Angebote im Vergleich zu einem eigenen Fahrzeug finanziell und entlasten zugleich die Umwelt.

- Carsharing bedeutet, dass sich mehrere Personen Autos teilen, die [von Unternehmen oder privaten Anbietern](#) gegen Gebühr bereitgestellt werden. Die Fahrzeuge können flexibel ausgewählt werden. Unterschieden wird zwischen stationsbasiertem Sharing, bei dem die Fahrzeuge an festen Stationen abgeholt und zurückgebracht werden müssen, und Free-Floating-Sharing, bei dem das Fahrzeug mithilfe einer Smartphone-App dort abgeholt wird, wo es zuletzt abgestellt wurde ([Quelle](#)). Auf der [Seite des ADAC](#) gibt es nützliche Informationen dazu, worauf man beim Carsharing achten sollte.
- Im Zusammenspiel mit anderen nachhaltigen Verkehrsmitteln ist mit Sharing eine ressourcen- und klimaschonende Mobilität mit hoher Flexibilität auch ohne eigenen Pkw möglich. Carsharing ist finanziell attraktiv und man hat meist moderne Fahrzeuge zur Verfügung, mit denen das Fahren Spaß macht. Für seltene, längere Fahrten kann sich auch [die Leihe eines Mietwagens lohnen](#).
- Grundsätzlich verbessert ein Auto seine Umweltbilanz, wenn es voll besetzt ist. In Pkws auf deutschen Straßen sitzen im Durchschnitt 1,46 Personen ([Quelle](#)). Fahrten können beispielsweise innerhalb der Familie gemeinsam geplant und sinnvoll zusammengelegt werden.
- Wer Fahrgemeinschaften bildet und Personen gegen Beteiligung an den Spritkosten beispielsweise mit zur Arbeit nimmt, reduziert nicht nur den Pro-Kopf-Verbrauch an Treibstoff, sondern senkt auch die eigenen Fahrtkosten. Über verschiedene Mitfahrzentralen

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

- finden sich Personen, die die gleiche Strecke zurücklegen wollen. Die Straßenverkehrszentrale Baden-Württemberg bietet eine [Karte mit „Parken und Mitfahren“-Plätzen](#) an.
- Viele Autofahrende unterschätzen die Kosten ihres Pkw – durchschnittlich um mehr als 50 Prozent. Laut einer Studie werden die monatlichen Ausgaben auf 204 Euro geschätzt, liegen aber bei rund 425 Euro ([Quelle](#)). Der Fixkostenanteil ohne Treibstoff liegt bei 291 Euro.
 - Beim Carsharing fallen Reparaturen, Steuern und Versicherungskosten weg, diese sind über die Gebühren der Sharing-Anbieter abgedeckt. Zudem stellen einige Anbieter und Städte Gratis-Stellflächen für Carsharing-Fahrzeuge zur Verfügung, was die Parkplatzsuche vereinfacht und die Kosten senkt.
 - Private Pkw werden durchschnittlich nur eine Stunde am Tag bewegt ([Quelle](#)). Ein Umstieg auf Carsharing und Multimodalität ermöglicht eine attraktive Flächengestaltung für die Bürgerinnen und Bürger. So können Grünflächen und Infrastruktur für den Fuß- und Radverkehr geschaffen werden.
 - Viele Carsharing-Angebote sind ohne Fixkosten nutzbar. Die monatliche Grundgebühr, die es bei manchen Carsharing-Anbietern gibt, liegt in der Regel zwischen fünf und 25 Euro. Die weiteren Kosten für die Nutzung von Carsharing ergeben sich aus gefahrener Zeit und zurückgelegten Kilometern; die Kosten für den verbrauchten Sprit sind meist bereits enthalten ([Quelle](#)). Wer weniger als 10.000 Kilometer im Jahr Auto fährt und nicht täglich auf einen Pkw angewiesen ist, für den ist Carsharing eine lohnende Alternative ([Quelle, S. 28](#)). Ebenfalls kann Carsharing für Berufstätige eine Option sein, die nur unregelmäßig – etwa für Kundentermine – auf ein Auto angewiesen sind.
 - Die Nutzerzahlen steigen stetig: Die Gesamtzahl der Carsharing-Kunden in Deutschland lag zum Jahresanfang 2020 bei 2,2 Millionen Personen, damit hat sie sich seit 2011 verdreifacht ([Quelle](#)). Der Einstieg ist einfach: Carsharing-Fahrzeuge werden in 800 deutschen Städten und Gemeinden angeboten, die Zahl der bereitgestellten Pkw nimmt stetig zu. In 46,8 Prozent aller Orte mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 50.000 stehen Carsharing-Fahrzeuge zur Verfügung ([Quelle](#)). Unter den Top 10 der Städte mit den meisten Carsharing-Autos pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner befinden sich fünf aus Baden-Württemberg, ganz vorne liegt Karlsruhe mit 3,23 Fahrzeugen ([Quelle](#),

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

S. 1). Wer dort wohnt, kann also aus einem breiten Angebot wählen. Weitere Informationen gibt es beim [Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg](#) und beim [Bundesverband CarSharing](#).

- Ein Carsharing-Auto ersetzt bis zu 15 private Pkw ([Quelle](#)). Pro Sharing-Fahrzeug müssten theoretisch also vier Autos weniger produziert werden, wodurch 280 Tonnen Material und Ressourcen weniger verbraucht werden ([Quelle](#)). Da meist energieeffiziente, kleine und deutlich niedriger motorisierte Fahrzeuge zum Car-Sharing eingesetzt werden, entsteht pro gefahrenem Kilometer weniger klimaschädliches CO₂ als durchschnittlich mit privaten Fahrzeugen ([Quelle](#)). Zudem setzen viele Carsharing-Anbieter auf Elektromobilität.
- Auch Elektroroller (E-Scooter) werden zum Ausleihen angeboten, beispielsweise von den [Stadtwerken Stuttgart](#). Sie eignen sich insbesondere für Kurzstrecken und in Kombination mit anderen Verkehrsmitteln.
- Immer mehr Verkehrsverbünde, Kommunen und auch die [Deutsche Bahn](#) stellen Fahrräder zur Ausleihe bereit. Die Fahrradverleihpunkte sind oft gut platziert, etwa an Bahnhöfen. Entweder können sie an festen Stationen oder beim Free-Floating in der ganzen Stadt abgestellt werden. Auch die Kosten für Inspektionen und Reparaturen übernehmen die Anbieter.
- Wer sich ein Fahrrad leiht, statt mit dem privaten Pkw zu fahren, kann Kosten senken und CO₂ vermeiden. Wer zweimal in der Woche zum Sport fährt (5 km entfernt), kann aufs Jahr gerechnet 30 Euro sparen und 158 kg CO₂ vermeiden (Beispiel anhand [Tarif VRN nextbike](#)).

Mobilität clever planen

Am nachhaltigsten ist es, Wege zu reduzieren. Wer beispielsweise regional einkauft oder virtuell arbeitet, verkleinert seinen CO₂-Fußabdruck und schont das eigene Portemonnaie.

- 2019 wurden in Deutschland 190 Millionen Geschäftsreisen unternommen, sechzig Prozent davon als Tagesreisen ohne Übernachtung ([Quelle](#)). In der ersten Jahreshälfte 2020 ist das Arbeiten im Home-Office für viele Menschen zu einer Alternative geworden. Auch finanziell kann sich das Home-Office lohnen: Bei einer durchschnittlichen täglichen

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

Pendelstrecke von rund 34 Kilometern ([Quelle](#)) und [rund 230 Arbeitstagen](#) werden auf das Jahr gerechnet über 600 Euro eingespart. Auch Selbstständige und Unternehmen in vielen Branchen können Kosten sparen, indem Fahrten zu Geschäftsterminen reduziert werden, Lieferfahrten klug geplant werden und Meetings digital stattfinden.

- Auch im privaten Bereich lassen sich Verkehrswege und somit Kosten und Emissionen reduzieren: Wer statt häufiger Spontaneinkäufe mehrere Besorgungen plant und bündelt, spart Zeit und Geld und schont das Klima. Wer etwa nur einmal in der Woche eine Strecke von fünf Kilometern zum Supermarkt fährt statt dreimal, spart im Jahr 44 Euro und 12 kg CO₂. Viele Erledigungen, wie etwa Bankgeschäfte, lassen sich zudem online erledigen.
- Wer lokal einkauft oder sich von lokalen Geschäften beliefern lässt, reduziert den Warenverkehr und schützt das Klima. So spart man nicht nur Versandkosten, sondern unterstützt auch die regionale Wirtschaft. Die meisten Produkte sind vor Ort erhältlich und müssen nicht aus großer Entfernung individuell bestellt werden. Viele Supermärkte und lokale Geschäfte und Restaurants liefern inzwischen ihre Produkte an die Haustür, einige auch mit dem Fahrrad oder Lastenrad.
- Urlaub in Deutschland stärkt den regionalen Tourismus, ist nachhaltig und kostet oft weniger als Reisen ins Ausland. Dabei gilt: je näher, desto besser. Denn durch die An- und Abreise entstehen die stärksten Klimabelastungen. Wer auf einen Flug von Deutschland auf die Kanarischen Inseln und zurück verzichtet, vermeidet beispielsweise den Ausstoß von ca. 1.800 kg klimaschädlichem CO₂ – mehr als ein Pendler oder eine Pendlerin bei einer täglichen Strecke von 40 km im ganzen Jahr verursacht ([Quelle](#)). Urlaub mit dem Zug oder Fahrrad ist wesentlich nachhaltiger. Im Rahmen von Tages- oder Wochenendausflügen lassen sich im Urlaubsland Baden-Württemberg viele spannende Orte entdecken.
- Als kostenlose und emissionsfreie Mobilitätsform gewinnt der Fußverkehr enorm an Bedeutung, unter anderem dank der [Konzepte des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg](#). Um Fußwege sicherer zu machen, hat das Land beispielsweise die Initiative [„Sichere Straßenquerung – 1.000 Zebrastreifen für Baden-Württemberg“](#) gestartet. Wer

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg

zu Fuß zum Bäcker um die Ecke geht, statt mit dem Auto zu fahren, spart den Gegenwert von fünf Brötchen (zwei km Strecke, Brötchenpreis 0,50 €, Fahrtkosten 1,30 €/km) und tut der Gesundheit etwas Gutes.

clever mobil – ein Informationsangebot der Mobilitätskampagnen des
Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg